

**requal** | requalification  
of (recently)  
immigrated  
and refugee  
teachers in  
Europe

## Empfehlungen für die Umsetzung von (Re-)Qualifizierungsprogram- men für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte in Europa

Ein Leitfaden für Hochschulen

Konsortium der R/EQUAL Partner Programme



Impressum

## Herausgeber

Consortium of R/EQUAL

Universität zu Köln (Koordination)

Kontakt: Dr. Henrike Terhart

[henrike.terhart@uni-koeln.de](mailto:henrike.terhart@uni-koeln.de)

Universität Wien

Kontakt: Ass.-Prof. Dr. Michelle Proyer

[michelle.proyer@univie.ac.at](mailto:michelle.proyer@univie.ac.at)

Universität Stockholm

Kontakt: Susanna Malm

[susanna.malm@su.se](mailto:susanna.malm@su.se)

Pädagogische Hochschule Weingarten

Kontakt: Prof. Dr. Katja Kansteiner

[kks@ph-weingarten.de](mailto:kks@ph-weingarten.de)

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Partizipativer Forschungsansatz	5
2.1. Allgemeine Information	5
2.2. Einbindung in die vier Partnerprogramme	6
2.3. Feedback der Teilnehmenden	6
3. Zu den Ergebnissen (Intellectual Outputs)	7
3.1 Transnationale Rahmenanalyse (IO1)	7
3.2 Manual zum Sprachenlernen (IO2)	11
3.3 Methoden-Toolbox (IO3)	15
3.4 Digitale Bibliothek (IO4)	19
3.5 Evaluation (IO5)	23
4. Schlusswort	26
5. Literaturverzeichnis	28



Co-funded by the  
Erasmus+ Programme  
of the European Union

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert. Die Verfasser sind für den Inhalt dieser Publikation allein verantwortlich; die Kommission ist für die Weiterverwendung der darin enthaltenen Informationen nicht verantwortlich.

# 1. Einleitung

## HINTERGRUND

Europa ist nicht erst seit 2015 zu einem zentralen Ziel weltweiter Zuwanderung geworden. So sind viele aus Konflikt- und Kriegsgebieten geflüchtete Menschen in den letzten Jahren nach Schweden, Deutschland und Österreich migriert. Diese drei Länder haben eine hohe Zahl asylsuchender Menschen aufgenommen. Unter den zugewanderten Personen befinden sich auch Akademiker\*innen, die zuvor als Lehrkräfte tätig waren. Die Möglichkeit, berufliche Qualifikationen als Lehrkraft anerkennen zu lassen, variiert je nach der jeweiligen nationalen Migrationspolitik und den Strukturen der Lehramtsausbildung des jeweiligen Nationalstaates bzw. Bundeslandes. Ohne weitere (Re)-Qualifizierung sind die Chancen jedoch insgesamt gering, erneut als Lehrkraft arbeiten zu können.

## VORBEREITUNG AUF DIE HOCHSCHULPARTNERSCHAFT

Nach einem internationalen Workshop an der Universität zu Köln im September 2017 beschlossen die Universitäten Stockholm, Wien und zu Köln, den begonnenen Erfahrungsaustausch zwischen den jeweils angebotenen Programmen für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte zu intensivieren und eine systematische Zusammenarbeit aufzubauen. Ein erstes Folgetreffen fand im Januar 2018 in Stockholm statt, an dem auch die Pädagogische Hochschule Weingarten teilnahm. Bei diesem Treffen wurden Praxisbeispiele vorgestellt, bisherige Forschungsergebnisse ausgetauscht und theoretische und administrative Fragen zu Programmen für zugewanderte Lehrkräfte an Hochschulen diskutiert.

Die Zusammenarbeit mündete in einem gemeinsamen Antrag für eine ERASMUS+-Hochschulpartnerschaft im Frühjahr 2018. Der Antrag wurde bewilligt und das ERASMUS+-Projekt „R/EQUAL - Requalifizierung von (neu) zugewanderten und geflüchteten Lehrkräften in Europa“ startete im September 2018 mit einem Treffen in Wien.

## PROJEKTPARTNER

Die europäische Hochschulkooperation R/EQUAL ist ein Zusammenschluss von vier Partnerhochschulen in Deutschland, Österreich und Schweden, die Angebote für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte machen: die Universität zu Köln (Koordinator), die Universität Wien, die Universität Stockholm und die Pädagogische Hochschule Weingarten.

Unter Berücksichtigung der staatlichen bzw. bundeslandspezifischen Regularien für den beruflichen (Wieder-)Einstieg von Lehrkräften mit ausländischen Qualifikationen (für weitere Informationen vgl. Proyer et al. 2019) ermöglichte die Kooperation, die jeweiligen Erfahrungen in den Programmen auszutauschen und zu diskutieren. Gemeinsam mit den Teilnehmenden<sup>1</sup> wurden zudem Materialien für weitere Hochschulen in Europa entwickelt, die entsprechende Weiterbildungsangebote durchführen oder planen.

Die Partnerprogramme in R/EQUAL zeichnen sich durch unterschiedlich lange Erfahrungen in der Weiterbildung (neu) zugewanderter und geflüchteter Lehrkräfte aus: Die Universität Stockholm verfügt als koordinierende Institution eines nationalen Netzwerks von sechs Hochschulen in Schweden<sup>2</sup> bereits über eine mehr als zehnjährige Erfahrung mit entsprechenden

Weiterqualifizierungsmaßnahmen. Das Programm an der Universität Wien begann im Wintersemester 2017/2018, an der Universität zu Köln im Jahre 2018. An der Pädagogischen Hochschule Weingarten startete das Programm „IGEL – Integration geflüchteter Lehrkräfte in die Lehrer\*innenausbildung“ mit dem Beginn von R/EQUAL im Frühjahr 2019.

Neben den unterschiedlichen Vorerfahrungen bringen die vier R/EQUAL-Partner zudem unterschiedliche fachliche Expertisen zu Bereichen wie Erwachsenenbildung, inklusiver und interkultureller Bildung und/oder Schulpädagogik unter besonderer Berücksichtigung ungleichheitsrelevanter Perspektiven mit. Diese unterschiedlichen fachlichen Hintergründe und Arbeitsschwerpunkte wurden als große Bereicherung für die gemeinsame wissenschaftliche Arbeit an den Projektinhalten wahrgenommen.

Zusätzlich zu den vier Projektpartnern wurden im Verlauf der Kooperation assoziierte Partnerschaften mit dem „Migrant Teacher Project“ des Marino Institute of Education Dublin, Irland sowie dem Institut für Bildungswissenschaften an der Universität Basel, Schweiz aufgebaut. Durch die R/EQUAL-Partnerschaft konnte darüber hinaus die Vernetzung mit weiteren Institutionen, die Angebote für zugewanderte Lehrkräfte anbieten, vorangebracht werden und somit der Austausch über Erfahrungen in europäischer sowie globaler Perspektive unterstützt werden.

Die vielfältigen Perspektiven und Expertisen der während der Projektdauer etablierten Kontakte wurden bei dem internationalen Online-Multiplier Event [„Paths of Transition in Education – Requalification of \(Recently\) Immigrated and Refugee Teachers in Europe and Beyond“](#) zum Abschluss des Förderzeitraums im März 2021 zusammengetragen.

---

<sup>1</sup> Im Folgenden wird der Begriff „Teilnehmende“ für (neu) zugewanderte Lehrkräfte verwendet, die an Programmen teilnehmen oder als Studierende in sogenannten Bridging-Programmen eingeschrieben sind.

<sup>2</sup> Das Netzwerk setzt sich zusammen aus den schwedischen Universitäten in Stockholm, Linköping, Umeå, Malmö, Örebro und Göteborg.

## ZIELSETZUNG

R/EQUAL zielt auf die internationale Vernetzung und den Austausch von Fachwissen an Hochschulen in Bezug auf (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte in Europa.

Das Projekt unterstützt bestehende (oder geplante) Programme für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte, um deren Einstieg in die Bildungssysteme und den Arbeitsmarkt der europäischen Aufnahmeländer zu begleiten. Hochqualifizierte neu zugewanderte Lehrkräfte darin zu unterstützen, ihr berufliches Wissen und ihre Erfahrung einzubringen, fördert die soziale Inklusion in Europa. R/EQUAL unterstützt bestehende Programme durch Zusammenarbeit auf europäischer Ebene. Das zusammengeführte Fachwissen wird in Darstellungen theoretischer Grundlagen sowie anwendungsbezogener Materialien für die Durchführung entsprechender Programme aufbereitet und Hochschulen in Europa über die R/EQUAL-Website zur Verfügung gestellt.

Das Open-Access-Material umfasst den Bericht einer länderübergreifenden Analyse der Rahmenbedingungen der Requalifizierung zugewandeter Lehrkräfte (IO1), ein Handbuch für das Sprachenlernen unter Berücksichtigung aller Sprachkompetenzen, die in einem mehrsprachigen Lernumfeld in der Hochschulbildung vorhanden sind (IO2), eine Methoden-Toolbox mit Lehr-Lernmethoden für die Hochschullehre zum Thema Heterogenität in der Schule unter Berücksichtigung der europäischen Antidiskriminierungspolitik (IO3), eine digitale Bibliothek mit Verweisen auf wissenschaftliche Arbeiten und Studien zur Lehrer\*innenbildung und Professionalisierungstheorie in den drei Partnerländern sowie eine Interviewstudie mit den Programmteilnehmenden und Dozierenden (IO4), einen Evaluationsbericht über den in R/EQUAL gewählten partizipativen Ansatz (IO5) sowie zuletzt den vorliegenden Leitfaden, der alle Ergebnisse sowie weitere Empfehlungen zum Auf- und Ausbau eines Programms für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte enthält (IO6).

R/EQUAL basiert auf dem Anliegen, die Projekttaktivitäten in Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden der Partnerprogramme durchzuführen. Daher wurden die Teilnehmenden in die Entwicklung der Projektergebnisse einbezogen und auch der partizipative Ansatz selbst wurde innerhalb des Projektes gemeinsam evaluiert.

## AUSWIRKUNGEN

Das R/EQUAL-Projekt hat sich bereichernd auf die Kompetenzen von Mitarbeitenden und Lehrenden innerhalb der Partnerprogramme ausgewirkt. In R/EQUAL wurde die Vernetzung von Teilnehmenden als auch Lehrenden ermöglicht und die (neu) zugewanderten und geflüchteten Lehrkräfte wurden in die Entwicklung von IOs eingebunden. Hinzu kommt, dass die Teilnehmenden in Praktika neue Perspektiven auf schulische Realitäten sichtbar machen und somit vielfach existierende Normalitätsvorstellungen von Lehrkräften in den Aufnahmeländern hinterfragen und damit auch Impulse in den Kooperationsschulen setzen können.

## COVID-19

Anfang 2020 führte COVID-19 zu einer weltweiten Pandemie, die die Arbeitsweise der internationalen Hochschulkooperation maßgeblich beeinflusst hat: Projektbesprechungen, Multiplier Events und andere Aktivitäten wurden durch digitale Meetings ersetzt. Die Arbeit innerhalb des Projekts konnte dank der engen digitalen Vernetzung aller Partner erfolgreich weitergeführt werden.

## DANKSAGUNG

Die ERASMUS+-Förderlinie für Strategische Partnerschaften (KA203) hat den R/EQUAL-Partnern die Möglichkeit eröffnet, die Kooperation der vier Hochschulen zu stabilisieren und mithilfe der finanziellen Förderung durch die Europäische Union eine tragfähige und fruchtbare Zusammenarbeit zu ermöglichen. Die Partner im Projekt R/EQUAL möchten sich an dieser Stelle bei der Europäischen Union für die finanzielle Förderung im Rahmen von ERASMUS+ ausdrücklich bedanken.

Ferner gilt der Dank der Kooperationspartner dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der als nationale Agentur das

Projekt R/EQUAL begleitet hat. Hervorzuheben ist dabei insbesondere die wertvolle Unterstützung in der Zeit der weltweiten COVID-19-Pandemie, die in der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit zu Anpassungen in der Umsetzung der internationalen Kooperation führte.

Bedanken möchten sich die R/EQUAL-Partner ebenfalls bei den eigenen Hochschulen: der Universität zu Köln, der Universität Wien, der Universität Stockholm und der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Im Rahmen der strategischen Hochschulpartnerschaft konnten die beteiligten Programme intensiv an den Angeboten für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte arbeiten. Begleitet wurde diese Arbeit durch die administrative Unterstützung der Hochschulen, welche insbesondere an der Universität zu Köln als koordinierender Hochschule durch die Abteilung Internationale Förderung des Dezernats für Forschungsmanagement angeboten wurde.

Zuletzt möchte sich das R/EQUAL-Konsortium bei jenen Wissenschaftler\*innen bedanken, die die verschriftlichten Projektergebnisse gegengelesen, damit als *critical friends* fungiert und die

Diskussionen in der Kooperation R/EQUAL bereichert haben; namentlich genannt: Fabio Dovigo (Danish School of Education, Aarhus, Dänemark), Ken Cruickshank (Universität Sydney, Australien), Tim Wolfgarten (RWTH Aachen, Deutschland) und Rory Mc Daid (Marino Institut for Education Dublin, Irland).



## 2. Partizipativer Forschungsansatz

### 2.1. Allgemeine Informationen

Seit den 1970er-Jahren ist partizipative Forschung in den Sozialwissenschaften weit verbreitet. Sie wurde als kritische Reaktion auf die bis dahin vorherrschenden empirisch-analytischen und quantitativen Methoden der wissenschaftlichen Praxis etabliert. So hat sie etwa eine lange Geschichte in der Gesundheitsforschung (vgl. Cornwall & Jewkes 1995) und in den Disability Studies (vgl. Nind & Vinha 2014), findet sich aber auch innerhalb des Kontextes von Fluchtforschung (vgl. Ellis et al. 2007). „Partizipative Forschung als sozialwissenschaftlicher Ansatz begreift Forschung als einen Prozess, bei dem verschiedene Akteur\*innen auf Augenhöhe miteinander forschen“ (Hartung, Wihofszky & Wright 2020, 2). Ausgehend von einer solchen Annahme erscheinen Forschung sowie die Generierung von Wissen nicht mehr

als alleiniges „Privileg von Wissenschaftler\*innen, sondern als eine Koproduktion aller beteiligten Forschenden“ (ebd.), die unterschiedliche „Wissens- und Erfahrungsbestände einbringen“ (ebd.). Primäres Ziel ist es, insbesondere jene Menschen in Forschungsprozesse miteinzubeziehen, deren Lebenswirklichkeit „unmittelbar von Inhalten und Ergebnissen der Forschung betroffen sind“ (ebd.). In dieser Hinsicht ist zu betonen, dass es also nicht bloß darum geht,

„neue Erkenntnisse zu gewinnen“ (ebd.), die lediglich theoretischer Art sind (und bleiben). Vielmehr soll es zu handlungspraktischen Ansätzen und Umsetzungen kommen; zentrales Augenmerk liegt deshalb darauf, (benachteiligende) Lebensrealität(en) einer Zielgruppe zu erheben, sie „zu verstehen und [diese auch; Anm. d. Autor\*innen] zu verändern“ (von Unger 2014, 1).



## 2.2. Einbindung in die vier Partnerprogramme

R/EQUAL ist partizipativ ausgerichtet; von Beginn an spielte daher die Wertschätzung der Perspektiven aller Involvierten eine maßgebliche, (forschungs-)spezifische Rolle und bildete die Grundlage für jegliche Teilschritte des Forschungsprozesses. Bezüglich der Umsetzung des partizipativen Ansatzes innerhalb der verschiedenen Programme kann konstatiert werden, dass die jeweiligen Vorerfahrungen und Ausgangssituationen zwar durchaus verschieden waren, alle Programme jedoch die kollektivgeteilten Ziele verfolgten, in R/EQUAL zum einen gemeinsam mit den Teilnehmenden der Partnerprogramme zu arbeiten und Materialien für Hochschulen zu erstellen sowie zum anderen innerhalb der Partnerprogramme selbst eine partizipative Ausrichtung zu fördern (weitere Informationen in IO5).

## 2.3. Feedback der Teilnehmenden

Insgesamt kann festgehalten werden, dass sowohl in den jeweiligen Programmen als auch in R/EQUAL kontinuierlich ein möglichst breites

Spektrum an Beteiligungsmöglichkeiten angestrebt wurde. Vonseiten der Teilnehmenden/Alumni wurde im Rahmen der Evaluation (s. IO5) rückgemeldet, dass diese mit Fortschreiten der Programme generell eine Zunahme der Partizipationsmöglichkeiten wahrnahmen (diese Aussage gilt auch für R/EQUAL). Der Großteil der Personen fühlte sich adäquat über Ziele, Inhalte und Organisation der Programme informiert.

Zudem gewannen die Teilnehmenden zunehmend den Eindruck, sich mit ihren individuellen Anliegen einbringen und im Sinne einer offenen, nicht-hierarchischen Atmosphäre miteinander in Kontakt treten zu können. Die Teilnehmenden/Alumni wünschen sich zwar, von Anfang an in inhaltliche und organisatorische Fragen eingebunden zu werden, sehen jedoch gleichzeitig die Notwendigkeit, dass die Koordinator\*innen der jeweiligen Programme – besonders zu Beginn – bis zu einem gewissen Grad auch transparente Strukturen und konkrete Themen vorgeben müssen.

In Bezug auf R/EQUAL gaben die Befragten (insbesondere diejenigen, die regelmäßig an den Forschungsaktivitäten und den damit verbundenen Treffen teilnahmen) an, angemessen in Entscheidungsprozesse eingebunden worden zu sein; die hierbei vorwiegende Fokussierung auf die englische Sprache kann jedoch als Barriere gesehen werden, da dies den Zugang zu Partizipationsmöglichkeiten für manche Personen erschwert hat.

Dies wird innerhalb des Projektes kritisch reflektiert. Die in IO5 gesammelten Rückmeldungen seitens der Teilnehmenden/Alumni werden als Anreiz für eine vertiefte Reflexion und Weiterentwicklung der Strukturen in den Partnerprogrammen sowie in R/EQUAL genutzt.

Das R/EQUAL-Konsortium dankt allen involvierten Personen, insbesondere den Teilnehmer\*innen und Alumni der R/EQUAL-Partnerprogramme an der Universität zu Köln, der Universität Wien, der Universität Stockholm und der Pädagogischen Hochschule Weingarten für ihr Engagement und ihre Rückmeldungen in R/EQUAL.



## 3. Zu den Ergebnissen (Intellectual Outputs)

### 3.1 Transnationale Rahmenanalyse (IO1)

→ siehe R/EQUAL-Website, [R/EQUAL Transnational Framework](#), Intellectual Output 1

#### 3.1.1 Leitidee

Inhaltlich repräsentiert IO1 eine Literatur- und Politikanalyse der aktuellen Situation kürzlich zugewanderter und geflüchteter Lehrer\*innen in Bezug auf getroffene Integrationsmaßnahmen<sup>3</sup> auf nationaler und europäischer Ebene. Angeleitet durch das Projekt-Team aus Wien arbeiteten alle beteiligten Partner\*innen an einem theoretischen Rahmen hinsichtlich der administrativen Bedingungen für geflüchtete Lehrkräfte, um einen Beitrag zur Erleichterung

bzw. Unterstützung beim häufig schwierigen beruflichen (Wieder-)Einstieg in das Schulsystem der Ankunftsländer zu leisten. Ausgehend von der Annahme unterschiedlicher nationaler und regionaler Bedingungen der beteiligten Programme gibt das entstandene Dokument einen Überblick über die Umsetzung und die institutionelle Einbindung der jeweiligen Programme in Wien, Köln, Weingarten und Stockholm. Durch den Vergleich der Situation in den drei Ländern (Österreich, Deutschland und Schweden) wurden Möglichkeiten und Barrieren transparent gemacht, diskutiert und Empfehlungen für die Verbesserung des Zugangs für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrer\*innen in einer Analyse der Rahmenbedingungen

festgehalten. Ziel des Berichts war es, die (gewinnbringende) Bedeutung der internationalen Vernetzung und des Austauschs von Fachwissen im Bereich der Hochschulaktivitäten für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte in Europa hervorzuheben. Da es sich bei R/EQUAL um ein transnationales Kooperationsprojekt handelt, das auf dem Austausch, der gegenseitigen Bereicherung und der Reflexion der Partnerorganisationen basiert, wurde eine Art Leitfaden für zukünftige Aktivitäten in diesem thematischen Kontext entwickelt: Institutionen und Organisationen, die ähnliche Programme anbieten möchten, erhalten wertvolle Anregungen, die die Initiierung und Planung neuer Programme erleichtern können. Da R/EQUAL auf

---

<sup>3</sup> Diese Formulierung wurde nicht zufällig gewählt. Aus einer kritischen Perspektive kann festgehalten werden, dass

es sich im thematischen Kontext oftmals eher um integrative als um inklusive Strukturen handelt.

einem partizipativen Ansatz basiert, war es zudem ein Anliegen, die Teilnehmer\*innen/Alumni der einzelnen Programme so weit wie möglich in den Entstehungsprozess des Dokuments miteinzubeziehen. IO1 wurde in vier Hauptphasen unterteilt: Phase 1: Strukturierung des Arbeitspapiers, Phase 2: Recherche, Phase 3: Zusammenstellung der Ergebnisse und Phase 4: Feedback und Lektorat. Nachdem eine endgültige Struktur für das geplante Dokument festgelegt wurde, begann die Recherche. Hauptziel war es, einen Überblick über die aktuellen Rahmenbedingungen in den drei beteiligten europäischen Ländern bezüglich der Ausbildung und Beschäftigung von international ausgebildeten Lehrkräften im Schulsystem zu schaffen (Schwerpunkt des ersten Teils: Curricula der Programme, rechtliche Grundlagen und nationale Hintergründe; zweiter Teil: erarbeitet und entwickelt auf der Basis einer partizipativen Zusammenarbeit. Ziel war es hier, die vier Programme aus der Perspektive der jeweiligen Teilnehmer\*innen/Alumni zu betrachten). Gemeinsam überlegten alle Beteiligten, wie der geplante Fragebogen gestaltet werden sollte; im

Detail ging es hierbei sowohl um das methodische Vorgehen selbst, die qualitativen Interviews als auch um die (Wahl) der Auswertungsmethode. Nach mehreren Bearbeitungs- und Feedbackschleifen wurde schließlich – unter maßgeblicher Beteiligung der Teilnehmer\*innen/Alumni – ein Fragebogen mit 15 Fragen entwickelt, der sich inhaltlich auf bestimmte Hauptkategorien konzentrierte: Organisation, Inhalt, Praktikum, aktuelle Themen und Bevölkerung. Es wurden insgesamt fünf Interviewtranskripte (Auswertung im Sinne der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring 2015) erstellt, die anschließend mit den Ergebnissen der Desk-Research-Phase verknüpft wurden. Nach Abschluss dieser Arbeiten wurde das IO1-Dokument zur Qualitätssicherung von zwei Experten außerhalb des R/EQUAL-Konsortiums (Fabio Dovigo, Professor an der Aarhus University/Danish School of Education in Dänemark, und Ken Cruickshank, Professor an der University of Sydney) überprüft. Ihr Feedback wurde mit allen Beteiligten diskutiert und schlussendlich in das endgültige Dokument eingearbeitet. Betrachtet man die Ergebnisse, die in IO1 deutlich werden, so lässt sich klar feststellen, dass

es teilweise große Unterschiede zwischen den Schulsystemen der Herkunftsländer und jenen der Ankunftslander gibt. Hier können die jeweiligen Programme helfen, notwendige Informationen und Einblicke bereitzustellen. Von Bedeutung sind die angebotenen Praktika, in denen wertvolle Erfahrungen im unmittelbaren Praxisfeld des Ankunftslandes gesammelt und wichtige Kontakte aufgebaut werden können, was für den (Wieder-)Einstieg in das Schulsystem von hoher Relevanz ist. Auch das Thema Sprache spielt(e) eine wichtige Rolle; sowohl in Bezug auf das Praktikum als auch innerhalb des Kurses selbst – in beiden Fällen geht es darum, dass Sprachkenntnisse notwendig sind, um Interaktionen zu beginnen sowie (soziale) Kontakte herzustellen und zu pflegen. Eines der brisantesten Themen für die Teilnehmer\*innen/Alumni ist und war die Zukunftsperspektive: Da ein (Wieder-)Einstieg in den Schulbereich durch den Abschluss eines Programms nicht garantiert ist, kommt es wiederholt zu Zukunftsängsten und Unsicherheitsgefühlen. Dies ist ein zentrales Problem, das durch die jeweiligen Programme zwar nicht (auf)gelöst werden kann (was stets kritisch reflektiert wird/wurde),

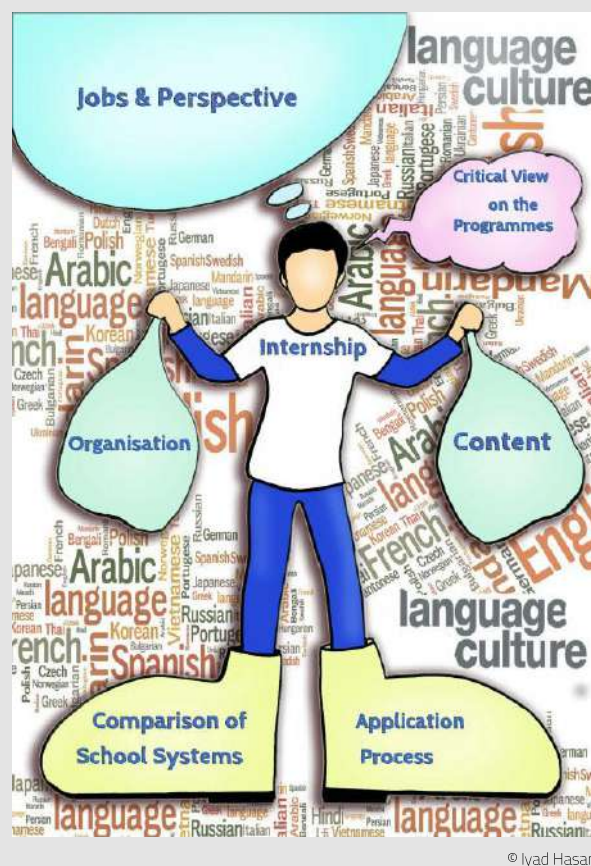
dennoch kann der Abschluss eines Programms einen wertvollen Schritt auf dem Weg zum (individuellen) beruflichen (Wieder-)Einstieg darstellen.

### 3.1.2 Praktische Erfahrungen

IO1 bietet für Organisationen/Institutionen, die planen, ähnliche Programme für (kürzlich) zugewanderte und geflüchtete Lehrer\*innen zu initiieren, einen Überblick über konkrete Umsetzungsmöglichkeiten. Hierbei liegt der Fokus jedoch nicht auf der Bereitstellung eines allgemeingültigen Handlungsrahmens, der rezeptartig Anweisungen formuliert; vielmehr soll das entstandene Dokument als Orientierungsrahmen dienen, der zur weiteren Reflexion und Anpassung an die jeweils konkret gegebenen Rahmenbedingungen motiviert. Bei der Erstellung des Dokuments sollte durch die Einbindung von Teilnehmer\*innen/Alumni gewährleistet werden, dass die Bedürfnisse, Meinungen und Einschätzungen derjenigen Menschen, die in ihrer Lebenssituation unterstützt werden sollen, Ausgangspunkt der Entwicklung des orientierungsgebenden Leitfadens sind. Durch den Vergleich der Programme innerhalb verschiedener

Länder konnte zusätzlich verdeutlicht werden, dass eine einfache Übertragung der Handlungsempfehlungen aufgrund heterogener Ausgangsbedingungen wenig zielführend ist. Die Erarbeitungsphase von IO1 hat deutlich gezeigt, dass Offenheit und Flexibilität in diesem thematischen

Kontext eine bedeutende Rolle einnehmen. Dies wurde vor allem im Hinblick auf die Umsetzung des partizipativen Ansatzes deutlich: Herrschte zu Beginn tendenziell noch eher die Vorstellung eines linearen Arbeits- und Forschungsprozesses vor, zeigte sich schnell, dass das Verfolgen eines solchen Forschungsansatzes von allen Beteiligten stetige Flexibilität und eine Abkehr von jeglicher Idee starrer, vorstrukturierter und/oder gänzlich planbarer Handlungsstrukturen erfordert. Die Notwendigkeit, Pläne kontinuierlich anzupassen sowie aufkommende Einwände, Impulse etc. stets reflexiv in das weitere Vorgehen miteinzubeziehen, stellte nicht nur für die Projektpartner\*innen eine Herausforderung dar. Auch die Teilnehmer\*innen/Alumni der jeweiligen Programme hatten unterschiedliche Vorerfahrungen mit partizipativen und somit dynamischen Forschungssettings. Zudem wurden Hierarchien, die allgemein oft unbewusst vorausgesetzt werden, reflektiert sowie teilweise aufgebrochen und neu verteilt. Es wurde deutlich, dass Zeit notwendig ist, um eine kommunikative Atmosphäre zu etablieren, in der sich alle



Teilnehmenden sicher fühlten, auch offen konstruktive Kritik an mitunter grundlegenden Strukturen zu äußern. Aus diesem Grund kann und soll abermals betont werden, dass die stetige Auseinandersetzung mit dem Thema Macht- und Hierarchieverhältnisse von unabdingbarer Notwendigkeit ist. Ebenso bedeutsam erscheint es, Reflexionsprozesse im Hinblick auf die eigene Person zuzulassen, um dem Entstehen blinder Flecken – so weit wie möglich – entgegenzuwirken.

### 3.1.3 Do's und Don'ts

#### Do's

- (Stärkenorientierte) Fokussierung der individuellen Bedarfe der im Zentrum stehenden Personengruppe unter Berücksichtigung gegebener Rahmenbedingungen, zur Verfügung stehender Ressourcen etc.

- Motivation und Offenheit für dynamische (Forschungs-)Geschehen
- Bereitschaft, unerwartete Situationen anzunehmen und aus ihnen zu lernen; Interesse an gemeinsamer Weiterentwicklung.
- Kritische Auseinandersetzung mit Hierarchie- und Machtverhältnissen innerhalb partizipativer Forschung.

#### Don'ts

- Defizitorientierung.
- Vorstellung von und/oder Festhalten an starren Strukturen, im Vorhinein festgelegten Abläufen.
- Verzicht oder Verhinderung laufender (gemeinsamer) Reflexionsprozesse.



## 3.2 Manual zum Sprachenlernen (IO2)

→ siehe R/EQUAL-Website, [R/EQUAL Manual for Language Learning](#), Intellectual Output 2

### 3.2.1 Leitidee

Intellectual Output 2 (IO2) befasst sich inhaltlich mit dem Lehren und Lernen in mehrsprachigen Bildungskontexten, wobei der Schwerpunkt auf der Frage liegt, wie man in der Weiterbildung (für Menschen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen) die sprachlichen Ressourcen der Teilnehmenden nutzen kann. Im Rahmen von R/EQUAL wird das Sprechen verschiedener Sprachen als eine wichtige Ressource betrachtet, sowohl in der Hochschulbildung als auch in der Schule, wo die Zahl der mehrsprachigen Schüler\*innen stetig zunimmt. Die Berücksichtigung der sprachlichen Ressourcen mehrsprachiger Menschen ist ein Weg, um ihre Teilhabe zu erhöhen, was im Einklang mit der allgemeinen Partizipationsperspektive steht, die die gesamte Arbeit von R/EQUAL durchzieht.

IO2 besteht zum einen aus einem digitalen Handbuch mit konkreten Anregungen und zum anderen aus einem Forschungsbericht. Auf der

Grundlage von IO2 können Hochschulen und andere Interessierte eine Anleitung zu Arbeits- und Lehrmethoden erhalten, die in mehrsprachigen Bildungskontexten nützlich sein können.

IO2 basiert auf Informationen und Datenerhebungen in Form von Interviews mit Teilnehmenden, Alumni und Dozierenden aus den Partnerprogrammen von R/EQUAL.

Im digitalen Handbuch werden konkrete Anregungen gegeben, wie das Lehren und Lernen in mehrsprachigen Umgebungen gestalten werden kann. Hierbei werden Potentiale und Herausforderungen sowohl aus Sicht von Dozierenden als auch Teilnehmenden aufgezeigt. Im Handbuch finden sich Videos, in denen Dozierende und Teilnehmende ihre Erfahrungen und Gedanken zu mehrsprachigem Unterricht schildern, es werden Anregungen für die Durchführung einer sprachsensiblen Lehre sowie theoretische Grundlagen zu Begriffen und Konzepten zu Mehrsprachigkeit und mehrsprachigem Unterricht präsentiert.

Der Forschungsbericht bildet den wissenschaftlichen Hintergrund von IO2 und gliedert sich in zwei Teile:

**Teil A** gibt einen Überblick über die Sprachpolitik der Partnerhochschule, die jeweiligen Sprachkonzepte der (Re-)Qualifizierungsprogramme und die Arbeits- und Lehrmethoden mit dem Schwerpunkt Sprache(n).

**Teil B** baut auf der Datenerhebung und -analyse von Interviews mit Teilnehmenden, Alumni und Dozierenden aus den Partnerprogrammen auf, wobei der Schwerpunkt auf dem Lehren und Lernen in mehrsprachigen Bildungskontexten liegt.

Die Zielgruppen von IO2 sind Dozierende und Teilnehmende in Programmen für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte. Die vorgestellten Strategien und Methoden können allerdings auch in anderen mehrsprachigen Umgebungen wie in Schulen, Vorschulen oder innerhalb des Zweitsprachenunterrichts für migrierte Menschen gewinnbringend eingesetzt werden.

### 3.2.2 Praktische Erfahrungen

Die folgend dargestellten Ergebnisse der Datenerhebung im Rahmen von IO2 stellen die Perspektiven der Dozierenden und (ehemaligen) Teilnehmenden dar. Lehrstrategien im Zusammenhang mit mehrsprachigen Bildungsprozessen sind demnach:

- Offenheit für Mehrsprachigkeit. Eine offene und positive Einstellung gegenüber den Sprachen, die gesprochen werden, ist eine wichtige Grundhaltung, die man gegenüber mehrsprachigem Unterricht aufbauen sollte.
- Ermutigungen, alle sprachlichen Ressourcen zu nutzen, um bessere Bedingungen für die Teilnehmenden zu schaffen, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse einzubringen.
- Nutzung geteilter Sprachen (zum Beispiel Englisch). Durch die Verwendung einer Sprache, die viele verstehen, wird ein Verständnis unter den Teilnehmenden sowie zwischen Teilnehmenden und Dozierenden geschaffen.

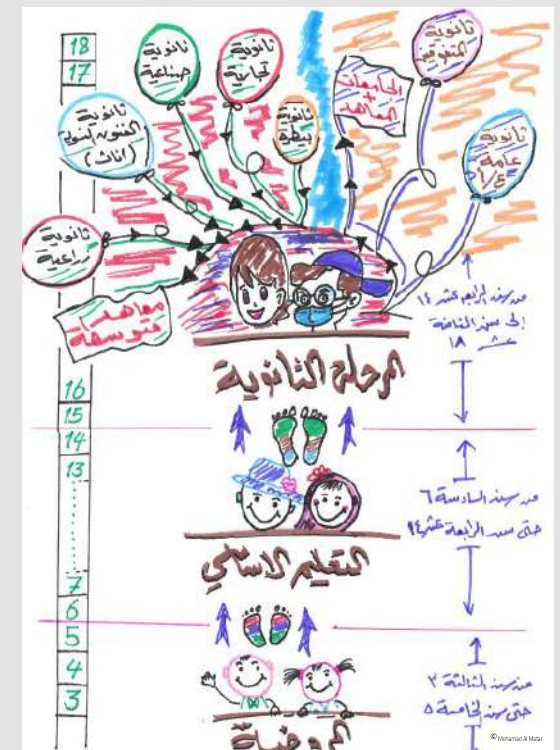
- Verwendung von mehrsprachigen Methoden und übersetzten Materialien. Gruppenarbeit in sprachbasiert zusammengesetzten Gruppen, Übersetzen von Wörtern/Begriffen, Texten oder anderen Unterrichtsmaterialien in verschiedene Sprachen und Verwendung von Hilfsmitteln wie Bildern, Filmen und digitalen Übersetzungstools.
- Bildung mehrsprachiger Unterrichtsteams, in denen mehrsprachige Lehrkräfte zusätzliche Perspektiven und ein tieferes Verständnis des Unterrichtsinhaltes einbringen können.

Vorteile der multilingualen Lehre:

- Erfahrung eines tieferen Verständnisses der Lehrinhalte für die Teilnehmenden. Durch die Nutzung aller sprachlichen Ressourcen können Sprachbarrieren und Missverständnisse häufig vermieden werden.
- Eine allgemein positivere Einstellung in Bezug auf Heterogenität, Diversität und Mehrsprachigkeit sowohl bei den Lehrenden als auch bei den Teilnehmenden.

Herausforderungen bei mehrsprachigem Unterricht:

- Mehrsprachiger Unterricht ist zeitaufwändig: Zwischen verschiedenen Sprachen zu wechseln, zu übersetzen und brückenbildende Sprachen zu verwenden, erfordert Zeit.
- Es besteht die Gefahr, dass Inhalte falsch interpretiert oder missverstanden werden.
- Eine negative Einstellung zur Mehrsprachigkeit, die darin besteht, dass man nur die Zielsprache verwendet, kann bei Dozierenden und Teilnehmer\*innen vorhanden sein.



Ergebnisse in Bezug auf die Einbeziehung der Mehrsprachigkeit in Bildungsprozesse (Rückmeldungen der Teilnehmenden):

- Es zeigt sich eine Ambivalenz zwischen dem Wunsch, einerseits möglichst oft die neu zu erlernende Sprache zu nutzen und andererseits alle sprachlichen Ressourcen zum besseren Verständnis der Bildungsinhalte einzubeziehen. Einige Teilnehmende haben den Eindruck, dass die Verwendung der neu zu erlernenden Sprache die Integration und die Chance, Arbeit zu finden, erhöht, während andere betonen, dass die mehrsprachige Weiterbildung die mehrsprachige Identität stärkt und das Gefühl vermittelt, dass frühere Erfahrungen geschätzt werden.

- Die Mehrsprachigkeit vieler zugewanderter Lehrkräfte wird als Vorteil gesehen, z.B. wenn sie ein Vorbild für mehrsprachige Schüler\*innen sein und dadurch zeigen können, dass Mehrsprachigkeit eine wertvolle Ressource ist. Berichtet wird, dass eine mehrsprachige Lehrkraft durch ihre sprachlichen Ressourcen Vorteile bei der Begegnung mit Schüler\*innen und Eltern sowie bei der Arbeitssuche haben kann.
- Zu den mehrsprachigen Lernstrategien und Methoden gehört u.a., bei der Textproduktion zunächst in der Herkunftssprache (oder einer dritten Sprache wie Englisch oder Französisch) zu schreiben und das Geschriebene anschließend in die Zielsprache zu übersetzen.

Weitere Strategien sind:

- Beim Lesen von Texten mehrere Sprachen gleichzeitig nutzen, indem Teile eines Textes, bestimmte Begriffe und Sätze übersetzt werden.
- Verwendung von mehrsprachigem Material, wie z.B. zweisprachige Bücher oder Filme mit Untertitel.
- Verwendung einer dritten Sprache (meist Englisch oder Französisch), die als eine Art Brücke zwischen Herkunftssprache und Zielsprache dient.
- Verwendung der zur Verfügung stehenden digitalen Übersetzungswerkzeuge.

The screenshot shows a digital manual page. At the top, there is a navigation bar with 'Manual' on the left and 'Home', 'Methods and strategies', and 'Advantages and Challenges' on the right. The main heading is 'MULTILINGUAL TEACHING AND LEARNING'. Below it is a quote: "Different languages are like different people, so they allow different perspectives on a topic." attributed to a 'Participant'. To the right of the quote, there are two sub-headings: 'FROM A LECTURER'S PERSPECTIVE' and 'FROM A PARTICIPANT PERSPECTIVE'. At the bottom, there are two video thumbnails. The first is titled 'Student Cologne' and shows a woman in a hijab. The second is titled 'Vienna, students view on tra...' and shows two people, a man and a woman, in a video call.



### 3.2.3 Do's und Don'ts

#### Do's:

- Eine positive Einstellung und Offenheit gegenüber den sprachlichen Ressourcen haben, die es in verschiedenen Lehr- Lernkontexten gibt.
- Flexibel sein und kreativ denken, wenn es um den Einsatz verschiedener sprachlicher Ressourcen geht.
- Die Vorteile digitaler mehrsprachiger Ressourcen nutzen.
- Als dozierende Person die Kontrolle abgeben und verschiedene Sprachen zulassen, auch wenn diese nicht immer von der lehrenden Person verstanden werden.
- Als teilnehmende Person aktiv und selbstbewusst alle sprachlichen Ressourcen nutzen, die für verschiedene Lernsituationen am besten geeignet erscheinen.

#### Don'ts:

- Nicht nur eine einzige Sprachlernstrategie nutzen, weder als teilnehmende noch als lehrende Person.
- Die eigenen sprachlichen Ressourcen nicht verleugnen oder vergessen.
- Eine hierarchische Bewertung verschiedener Sprachen vermeiden.



### 3.3 Methoden-Toolbox (IO3)

→ siehe R/EQUAL-Website, [R/EQUAL Method Toolbox](#), Intellectual Output 3

#### 3.3.1 Leitidee

Die Methoden-Toolbox wurde zur Unterstützung von Hochschulen entwickelt. Sie basiert auf der Überzeugung, dass mangelnde Reflexivität im Umgang mit (dem Diskurs zu) Heterogenität und die Persistenz sozialer Ungleichheiten zentrale Probleme in den europäischen Schulsystemen sind (vgl. OECD 2010). Die Methoden-Toolbox soll die Möglichkeit bieten, in der Hochschullehre über bestehende Vorannahmen zu sprechen. Sie bietet Anlass, Stereotype und Vorurteile sowie damit einhergehende Erfahrungen zu thematisieren und strukturelle und institutionelle Ungerechtigkeiten aufgrund der Ausdifferenzierung und Hierarchisierung sozialer Gruppen im Sinne der europäischen Antidiskriminierungspolitik zu reflektieren (vgl. EU directives 2000/43/EC, 2000/78/EC, 2006/54/EC, 2004/113/EC, directive proposal COM, 2008/462).

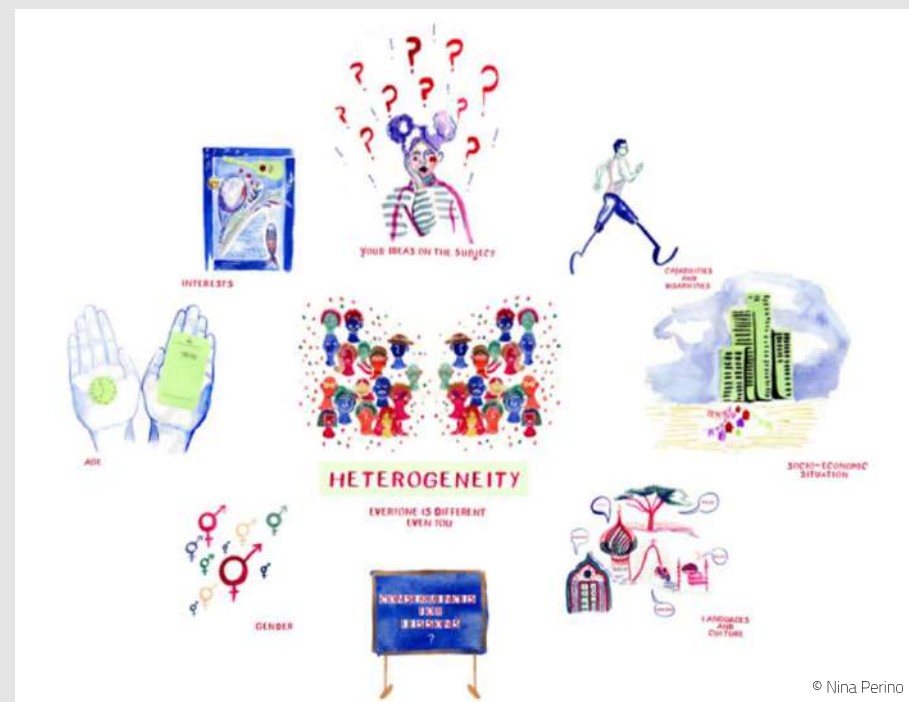
Methoden-Toolbox "Heterogenität in Schulen und Hochschulen in Europa"			
	Phase	Lehr-Lernmethoden	Partizipativer Ansatz
1	Einstieg	Impulsfragen/Fragebögen Der Advance Organizer Soziometrie Das Würfelspiel	Einbringen von individuellen Assoziationen
2	Evaluation der Präkonzepte	Bring a Thing Six Thinking Hats Genderbread Erklär's mir	Einbringen von persönlicher Erfahrung und Wissen
3	Informationen zu Themen und Inhalt	Kleine Filmvorführung Fragebogen zur Heterogenität Situationsanalyse Cognitive Apprenticeship	Vergleichende Analyse / Beitragen von eigenen Informationen und Texten
4	Reflexion, De-Konstruktion und Weiterentwicklung von Wissen und Konzepten	Power Flower Entwurf einer „perfekten“ Schule – für alle 3W-Methode Lernportfolio	Selbstständiges Arbeiten, Diskussion & Transfer
5	Präsentation und Schlussreflexion	Manifest und Aktionsplan Digitale Fragebögen Feedback / Zusammenfassung Galeriegang	Reflexion des gesamten Lernprozesses / Individuelles Feedback und Ideen zur Gesamtstruktur

Inklusive Bildung, Chancengerechtigkeit und Antidiskriminierung sind zentrale, jedoch bisher unerreichte Ziele der Politik der Europäischen Union. Auch Weiterqualifizierungsprogramme für zugewanderte Lehrkräfte sollten diese grundlegenden Themen der Lehrer\*innenbildung aufgreifen.

Die Methoden-Toolbox ist eine Sammlung von Lehr- und Lernmethoden, die in den R/EQUAL-Partnerprogrammen für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte in der Hochschullehre zum Thema Heterogenität in Schulen eingesetzt und erprobt wurden. Sie enthält Lehr- und Lernmethoden, die an diese Programme angepasst sind, wobei der (inhaltliche) Schwerpunkt auf der Frage liegt, wie international ausgebildete Lehrkräfte auf den Umgang mit der bestehenden Heterogenität (bzw. dem Diskurs zu Heterogenität) im neuen Schulsystem vorbereitet werden können – und zwar auf der Grundlage einer an „Differenzfreundlichkeit und Diskriminierungskritik“ (Heinemann & Mecheril 2018, 259) ausgerichteten Perspektive. Darüber hinaus sind diese Methoden auch als Unterstützungsinstrument für Lehrende im Hochschulbereich allgemein von hoher Relevanz.

Heterogenität in Schulen und in der Lehrkräfteausbildung ist ein zentrales Thema in Deutschland, Österreich und Schweden. So betont beispielsweise das schwedische „Curriculum for the compulsory school, preschool class and school-age educare“ (2011/2018) die Bedeutung der Wertschätzung der Werte, die der kulturellen Vielfalt innewohnen (vgl. ebd., 5). In Bezug auf Deutschland weist Budde (2017) auf die Bedeutung der kulturellen Vielfalt hin: Das Schulsystem hat in den letzten Jahren eine Neuorientierung hin zur Heterogenität erfahren. Lange Zeit wurde die Schule in erster Linie als eine homogenisierende Institution betrachtet (vgl. ebd., 14-15).

Bezogen auf Österreich stellen die Autor\*innen der aktuellsten Fassung des (österreichischen) Nationalen Bildungsberichts fest, dass der (adäquate) Umgang mit Heterogenität und Diversität „vor dem Hintergrund der laufenden gesellschaftlichen Veränderungen eine zentrale Herausforderung auf allen Ebenen des Schul- und Bildungssystems“ (Eder et al. 2019, 539) ist. Im Hinblick auf eine authentische inklusive Schule bedarf es einer Haltung, „die nicht auf Selektion nach unten, sondern auf Individualisierung und möglichst umfassende Unterstützung ausgerichtet ist“ (ebd.).



### 3.3.2 Praktische Erfahrungen und Anwendung

Lehr- und Lernmethoden unterstützen bei der Strukturierung von Lernsituationen. Sie müssen in ein didaktisches Gesamtkonzept eingebettet sein und sollten an die Lernbedürfnisse der jeweiligen Lerngruppe angepasst werden. In der Methoden-Toolbox sind 25 Lehr- und Lernmethoden in fünf aufeinander aufbauenden Phasen einer möglichen Lernreihe strukturiert. Darüber hinaus kann die Methodensammlung auch als Anregung für den Einsatz einzelner Methoden in Programmen für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte Verwendung finden. Die Methoden-Toolbox kann zu unterschiedlichen Zwecken genutzt werden:

- Zur Konzeption einer Lernreihe zum Thema 'Heterogenität in Schule und Unterricht' entlang der fünf Phasen, wobei pro Phase jeweils fünf Methoden zur Auswahl stehen.
- Als Anregung für neue Lehr-Lernmethoden in Lehrangeboten für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte an Hochschulen, um für den Themenkomplex Heterogenität, Differenz und Diskriminierung sowie damit

einhergehende Diskurse zu sensibilisieren und Möglichkeiten zum Austausch über eigene Erfahrungen zu eröffnen.

- Als Inspiration für eine differenzsensible und diskriminierungskritische Auseinandersetzung mit Methoden in der Hochschullehre generell, indem die an die Methoden angelegten Reflexionsfragen auf bestehende Lehrangebote angewendet werden, um aufseiten der Lehrenden zu einer Auseinandersetzung mit den eigenen Überzeugungen und (versteckten) Stereotypen anzuregen.

- Als eine Sammlung von Methoden, die – in adaptierter Form – für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Schule genutzt werden können.
- Als Anregung für alle außerschulischen Bildungsangebote oder Angebote der Erwachsenenbildung, die sich mit gesellschaftlicher Heterogenität auseinandersetzen.

### 3.3.3 Do's und Don'ts

Die Methoden-Toolbox wurde entwickelt, um die Erfahrungen international ausgebildeter Lehrkräfte in Deutschland, Österreich und Schweden, die an Weiterqualifizierungsprogrammen teilnehmen, zu berücksichtigen. Die Teilnehmenden an den Programmen berichten häufig, dass sie bisher wenig Erfahrung mit den Diskursen über und dem Umgang mit Heterogenität in den Schulsystemen haben. Oft steigen sie erst durch die Programme in solche Diskurse (wie z.B. dem europäischen Diskurs über inklusive Bildung) ein. Zugleich bringen die Teilnehmenden Erfahrungen zum Thema Differenz und Diskriminierung in unterschiedlichen (inter-)nationalen Kontexten mit. Dazu zählen auch die Erfahrungen von Diskriminierung und Rassismus, die sie als Migrant\*innen in Deutschland, Österreich und Schweden machen oder gemacht haben.

#### Do's:

- Eine Situation schaffen, in der das Sprechen über Diskriminierungserfahrungen, Unsicherheiten, Unverständnis etc. möglich ist, um Vorerfahrungen und Vorverständnisse einzubeziehen und gemeinsam aufarbeiten zu können.
- Über die Grundlagen einer differenzsensiblen und diskriminierungskritischen Pädagogik sprechen und die jeweils dominante Perspektive des Aufenthaltslandes nicht als unhinterfragte Normalität setzen.
- Eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, in der die Teilnehmenden wissen, dass ihre Kritik konstruktiv aufgenommen und wertgeschätzt wird.
- Es sollten Informationen über das Schulsystem und den Lehrberuf im jeweiligen Land gegeben werden, die auch allgemeine Leitlinien für Lehrkräfte bezüglich eines professionellen Umgangs mit Heterogenität und Diskriminierung beinhalten.

#### Don'ts:

- Kulturalisieren Sie nicht und ignorieren Sie keine kulturalisierenden Zuschreibungen von anderen. Dies gilt für negativ kulturalisierende Zuschreibungen, aber auch für positiv gemeinte Verallgemeinerungen oder (Selbst-)Kulturalisierungen, in denen Gruppen kulturell homogenisiert werden.
- Ignorieren Sie nicht die individuellen Differenz- und/oder Diskriminierungserfahrungen der Teilnehmer\*innen. Reflektieren Sie auf dieser Basis eine eventuell auftretende Kulturalisierung der anderen und der eigenen Person.
- Vermeiden Sie es, die Machthierarchien und Abhängigkeiten im Rahmen solcher Programme nicht zu thematisieren. Die Dankbarkeit der Teilnehmer\*innen, an einem solchen Programm teilzunehmen und das jeweilige Schulsystem durch praktische Erfahrungen kennenzulernen, kann dazu führen, dass notwendige Kritik nicht oder nur sehr zurückhaltend geäußert wird.

## 3.4 Digitale Bibliothek (IO4)

→ siehe R/EQUAL-Website, [R/EQUAL Digital Library](#), Intellectual Output 4

### 3.4.1 Leitidee

Die digitale Bibliothek führt die wichtigsten Beiträge zum Diskurs um die (Re-)Qualifikation und Weiterbildung von international ausgebildeten Lehrkräften unter folgenden Schwerpunkten zusammen:

- Professionalisierung
- Rollen- und Kompetenzerwartungen von Lehrkräften in den einzelnen Aufnahme-ländern
- Die Situation von (neu) zugewanderten und geflüchteten Lehrer\*innen in den europäischen Ländern und im globalen Kontext.

Die digitale Bibliothek bietet eine Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten, die als Leitfaden und zur Orientierung für die Entwicklung von (Re-)Qualifizierungsprogrammen dienen kann. Da auch andere Institutionen als Universitäten ähnliche Programme durchführen können, stellt

<u>Section 1</u>	<u>Section 2</u>	<u>Section 3</u>
<u>International Literature on Teachers and Migration</u>	<u>Literature on Professionalisation in Germany, Austria &amp; Sweden</u>	<u>R/EQUAL Interview- Study</u>
that covers papers on professionalisation and integration of migrated teachers coming to Europe and papers on professionalisation with the background of migration in countries out of Europe.	that covers the national discourses on the role and competencies of teachers in the partner countries and how professionalisation is been understood.	presents a study on expectations and experiences of (recently) immigrated teachers who currently participate or have been participating in the (re-)qualification programmes of the partners and where interviewed in spring 2020 on how they perceived the path of lateral entry to teaching in the countries of arrival, Austria, Germany and Sweden.

die digitale Bibliothek sicher, dass sich alle Interessierten nicht nur über die praktischen Anforderungen, sondern auch über Professionalisierungskonzepte des Lehrer\*innenberufs informieren können. Die Bibliothek dient auch (neu) zugewanderten und geflüchteten Lehrkräften, welche an Programmen teilnehmen, ihr Wissen über die Standards der Professionalisierung von

Lehrkräften in den Schulsystemen der Aufenthaltsländer zu vertiefen.

Für den Aufbau der digitalen Bibliothek haben die Partnerprogramme in R/EQUAL den wissenschaftlichen Diskurs gesichtet und daraus zentrale Themen abgeleitet, die für die Umsetzung von (Re-)Qualifizierungsprogrammen von Bedeutung sind. Die digitale Bibliothek enthält eine

Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten, die sowohl von externen Autor\*innen als auch von den Partnern des Konsortiums selbst veröffentlicht wurden, in denen unter anderem von Erfahrungen in den von ihnen durchgeführten (Re-)Qualifizierungsprogrammen berichtet wird. Die digitale Bibliothek enthält zudem Zusammenfassungen der einzelnen Publikationen, die Leser\*innen einen schnellen Überblick über die einzelnen Beiträge sowie ein Gesamtverständnis des Diskurses ermöglichen. Die digitale Bibliothek ist in drei Abschnitte unterteilt.

Diese decken verschiedene Themen ab, die von Interesse sein können. Die Bibliothek richtet sich sowohl

- an Institutionen, die entsprechende Programme anbieten oder entwickeln,
- an Personen, die an (Re-)Qualifizierungsprogrammen teilnehmen als auch
- an Stakeholder und weitere Personengruppen, die sich für dieses Thema interessieren, z.B. Wissenschaftler\*innen, Studierende oder Lehrkräfte an Schulen und Schulbehörden.

### 3.4.2 Praktische Erfahrungen

Die digitale Bibliothek stellt mit den zusammengestellten Beiträgen eine Momentaufnahme des wissenschaftlichen Kenntnisstandes dar und kann als ein erster Einstieg in den Themenbereich der (Re-)Qualifizierung international ausgebildeter Lehrkräfte verstanden werden (Sektion 2). Bei der Vertiefung in das Thema sollte ergänzend nach aktuellen und neu erschienenen Publikationen recherchiert werden.

Anders verhält sich dies im Bereich der Professionalisierung (Sektion 1). Hier wird ein Fundament an Grundlagenliteratur bereitgestellt, das für Interessierte auch angesichts eines sich weiterentwickelnden wissenschaftlichen Diskurses eine wichtige Basis bleibt. Professionalisierung von Lehrkräften basiert auf der Idee, alle Lernenden entsprechend ihrer Entwicklungsbedürfnisse und Lerninteressen bestmöglich zu unterstützen. Um dies tun zu können, besitzen Lehrkräfte eine relativ große Autonomie in der Gestaltung ihres Unterrichts, wobei erwartet wird, dass sie über ein breites Spektrum an Kompetenzen verfügen und diese ständig nach



## Interview Study

### Interview Study

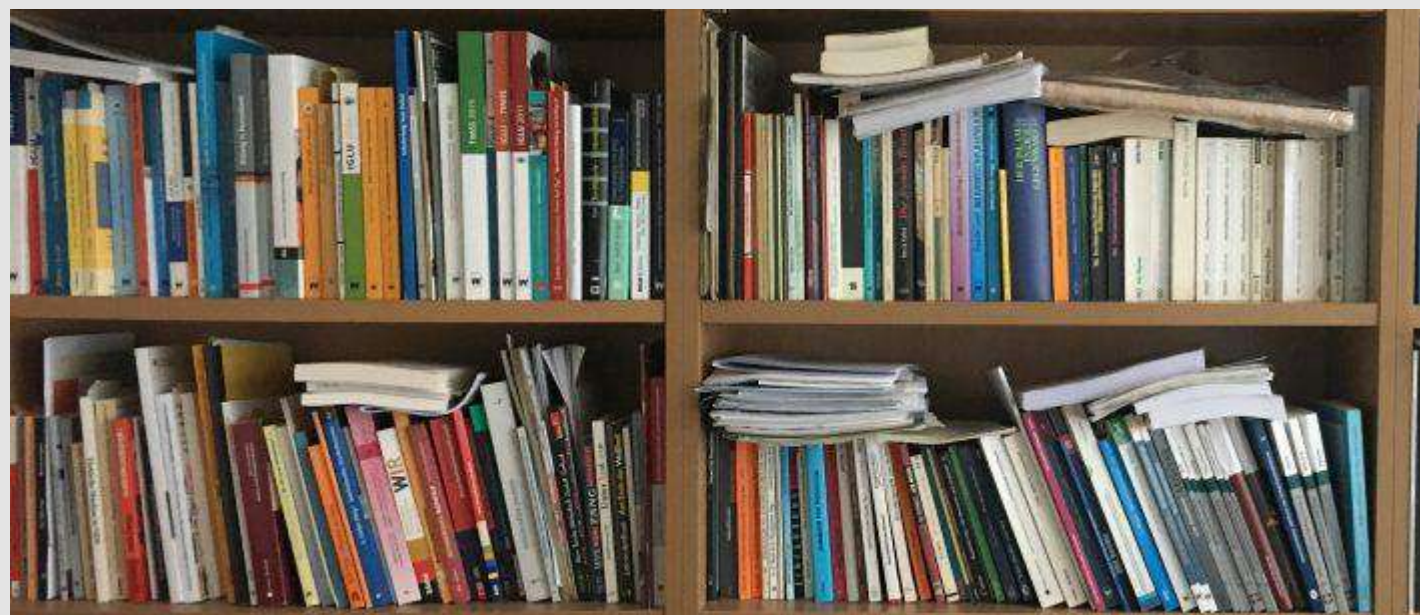
Interview Study on Experiences of the Program's Participants on  
Integration into the Educational System



dem neuesten Stand der Wissenschaft erweitern. Dies bezieht sich auf Fachwissen, Fachdidaktik und Kenntnisse innerhalb der Bildungswissenschaften.

Das oben genannte Professionalisierungsverständnis berücksichtigt auch, dass biografische Momente den individuellen Professionalisierungsprozess von Lehrkräften beeinflussen. Sie können nachhaltig auf Bildungswege wirken oder Professionalisierungsschritte einleiten. Die innerhalb von R/EQUAL durchgeführte Studie, die in der digitalen Bibliothek verfügbar ist (Sektion 3), zeigt, dass die Teilnehmenden an Programmen für zugewanderte Lehrkräfte bereit sind bzw. sein müssen, die erforderlichen Qualifizierungsschritte zu erfüllen, um wieder in ihrem ursprünglichen Beruf arbeiten zu können. Vor dem Hintergrund, dass die Teilnehmenden in ihrem Herkunftsland ein Hochschulstudium absolviert und zum Teil langjährige Berufserfahrung haben, besteht eine hohe Motivation, wieder in den Lehrberuf einzusteigen.

Im Rahmen der (Re-)Qualifizierungsprogramme kommt es zu einem Qualifizierungsschub. Die Studie zeigt, dass trotz einer oftmals existenten Dreifachbelastung (begründet durch Betreuungsaufgaben in der Familie, Erwerbstätigkeit und Weiterqualifizierung), das Selbstverständnis als Lehrkraft und die Begeisterung für den Beruf zu einer regen Auseinandersetzung mit Erwartungen an Lehrkräfte in verschiedenen Schulsystemen führt.



### 3.4.3 Do's und Dont's

#### Do's

- Lehrkräfte, die an (Re-)Qualifizierungsprogrammen teilnehmen, als voll ausgebildete und kompetente Lehrkräfte und nicht als Studierende oder Praktikant\*innen adressieren.
- Dozierende in den (Re-)Qualifizierungsprogrammen sollten sich bewusst sein, dass sie Lehrkräfte mit Berufserfahrung unterrichten und sie in diesem Sinne einbinden.

- Trotz einer wissenschaftlichen Grundlage, auf der die Themen im Unterricht erarbeitet werden, sollen diese von den Dozierenden möglichst praxisnah veranschaulicht werden, da dies von den Teilnehmenden als besonders wichtig erachtet wird.
- Bei der methodischen Gestaltung des Unterrichts ist es ratsam, adaptiv am Wissensstand der Teilnehmenden anzusetzen und ihre Fragen zur erfolgreichen Arbeit im Schulsystem des Aufenthaltslandes aufzugreifen. Dies kann ähnlich wie in einem Fortbildungssetting herausgearbeitet werden.

- In der Lehre sollten verschiedene interaktive Formate eingesetzt werden, durch die die Teilnehmenden voneinander lernen, sich vernetzen und ihre Interessen einbringen können und darüber hinaus ihr Repertoire an entsprechenden Unterrichtsmethoden erweitern.
- Wenn möglich, sollten die Programme umfangreiche schulische Hospitationen und praktische Erprobungen beinhalten, um das System Schule aus der Nähe kennenzulernen. Dies ermöglicht auch die Bearbeitung von Themen in einer engen Verzahnung von theoretischen und praktischen Aspekten des Unterrichts.



### 3.5 Evaluation (IO5)

→ siehe R/EQUAL-Website, [R/EQUAL Evaluation](#), Intellectual Output 5

#### 3.5.1 Leitidee

R/EQUAL basiert auf einem partizipativen Ansatz. Die vorliegende Evaluation ist ein Bericht über die Partizipation von (neu) zugewanderten und geflüchteten Lehrkräften an den R/EQUAL-Partnerprogrammen sowie an R/EQUAL selbst. Sie geht der Frage nach Gelingensbedingungen für Partizipation nach und soll Barrieren für eine partizipative Ausrichtung von (Re-)Qualifizierungsprogrammen aufdecken. Die Umsetzung partizipativer Ideen in (Re-)Qualifizierungsprogrammen für zugewanderte Lehrkräfte ist derzeit noch wenig erforscht, daher waren die Partnerprogramme im Rahmen von R/EQUAL daran interessiert, zu evaluieren, wie die Teilnehmenden die Möglichkeiten zur Partizipation beurteilen und welche Ideen sie für die (weitere) Partizipation haben.

Ziel des Berichts ist es, den Partnerprogrammen in R/EQUAL eine Rückmeldung zu geben sowie Empfehlungen für (geplante) Programme für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte auf der Grundlage der empirischen Ergebnisse bereitzustellen.

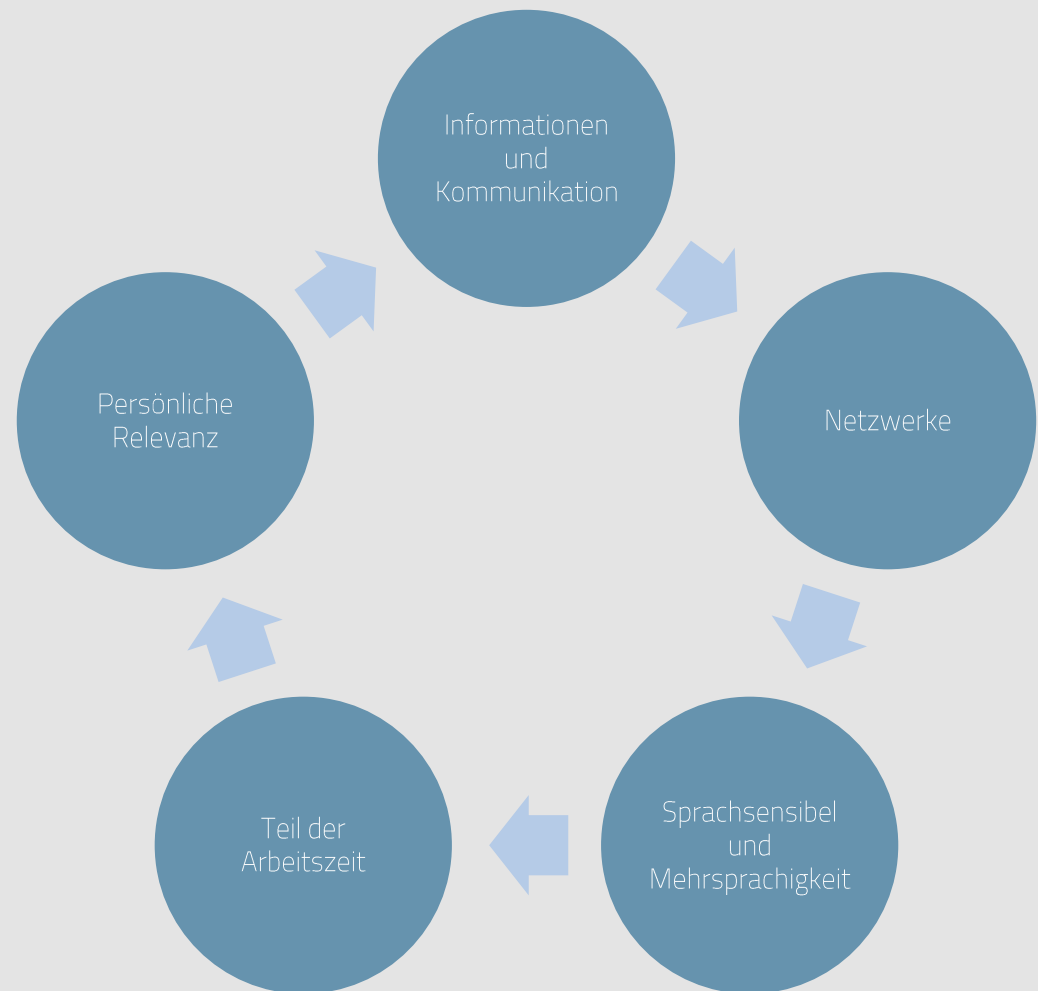
Um die Partizipation an den Partnerprogrammen und an R/EQUAL zu analysieren, wurde ein Mixed-Methods-Design gewählt, um die Perspektive der Teilnehmenden der Partnerprogramme hinsichtlich ihrer Erfahrungen und Erwartungen zu erfassen. Dazu wurden folgende Formate zur Datenerhebung herangezogen:

- Gruppeninterviews mit Teilnehmenden der vier Partnerprogramme und eine qualitative Inhaltsanalyse mit induktivem Codieren.
- Online-Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen und einer deskriptiven statistischen Auswertung sowie einer Codierung der offenen Fragen.
- Schriftliche Abfrage zu den Erfahrungen und Sichtweisen der Koordinator\*innen bezüglich der Praxis des partizipativen Ansatzes im jeweiligen Programm sowie in der R/EQUAL-Kooperation.



### 3.5.2 Praktische Erfahrungen

Im Verlauf der Studie kristallisierten sich fünf Faktoren zur Unterstützung von Partizipation in Programmen für (neu) zugewanderte und geflüchtete Lehrkräfte heraus. Die drei Aspekte *Information und Kommunikation*, *Vernetzung* und *Sprachsensibilität* und *Einbeziehung von Mehrsprachigkeit* wurden in der qualitativen Studie besonders deutlich. In der quantitativen Studie wurde zudem ersichtlich, dass Partizipation ein *integraler Bestandteil* der Programme sein muss, sowohl in Bezug auf die Arbeit, die aus dem partizipativen Engagement entsteht, als auch in Bezug auf die *persönliche Relevanz* der Inhalte, die die partizipative Arbeit stärken. Vor allem dann, wenn die fünf Gelingensbedingungen miteinander verbunden sind, können vielversprechende Unterstützungsstrukturen für partizipative Programme entstehen. So können z.B. starke Netzwerke unter den Teilnehmenden wichtige Informationen gezielt in verschiedenen Sprachen verbreiten, wenn während der Programme genügend Zeit dafür vorgesehen ist. Die folgende Abbildung verdeutlicht die Interdependenz der fünf Pfade.



### 3.5.3 Do's und Don'ts

#### Do's

- Informationen zugänglich machen und von Anfang an Kommunikationsstrukturen aufbauen.
- Chancen und Vorteile einer partizipativen Mitwirkung von Beginn der Programme an klar herausstellen.
- Die Alumni einbinden, um Erfahrungen zur Partizipation zu teilen.
- Stärkung der Vernetzung zwischen aktuellen Teilnehmenden und Alumni zusätzlich zu einer allgemeinen Vernetzung zwischen Teilnehmer\*innen und Stakeholdern unterstützen.
- Stärkung der Möglichkeit für die Teilnehmenden, Einfluss auf die Strukturen zu nehmen, die ihren persönlichen Lernweg beeinflussen.
- Mehrsprachige Settings berücksichtigen und sprachensible Strukturen entwickeln.

- Die Teilnehmenden sollten als ausgebildete und kompetente Lehrkräfte adressiert werden, die wissen, in welchen Kontexten die Teilnahme für sie und ihre weitere Entwicklung als Lehrkraft hilfreich ist.
- Eine Atmosphäre schaffen, in der sich die Teilnehmenden als Lehrkräfte anerkannt fühlen.
- Partizipation als integralen Bestandteil der Programme verstehen. Es besteht ein großes Interesse daran, Zeit zu investieren, die Möglichkeiten zur Mitwirkung werden jedoch durch private und an eine Erwerbsarbeit gebundene Zeitressourcen eingeschränkt.
- Im Programm selbst Zeit für Partizipation und Vernetzungsaktivitäten vorsehen.

#### Don'ts

- Vorsicht ist geboten, wenn in Projekten mit partizipativem Ansatz alles nach dem vorgegebenen Plan abläuft. Für alle Beteiligten müssen Räume für Diskussion und Gegenrede sowie Kritik geschaffen werden. Bei der Umsetzung sollte man sich nicht zu sicher sein, 'das Richtige' für andere zu tun, sondern immer wieder das eigene Handeln hinterfragen und anderen zuhören.

## 4. Schlusswort

Die letzte Seite der R/EQUAL Guideline wird jenen Menschen gewidmet, die an R/EQUAL mitgewirkt haben. Hierzu zählen neben dem Konsortium, bestehend aus jeweils zwei Personen pro Projektpartner, die weiteren Kolleg\*innen an den Partnerhochschulen, die sich mit großem Engagement und kreativen Ideen an der Umsetzung von R/EQUAL beteiligt haben.

Durch den partizipativen Ansatz, den R/EQUAL verfolgt hat, sind an dieser Stelle insbesondere die Teilnehmenden an den Partnerprogrammen zu nennen, von denen einige mit viel Einsatz an der Konzeption und der Umsetzung der Projektergebnisse sowie der Multiplier Events und internen Projekttreffen mitgewirkt haben. Die Entscheidung für einen partizipativen Ansatz in R/EQUAL hat für die Projektpartner einige Herausforderungen mit sich gebracht, insbesondere da die Vorkenntnisse der Kolleg\*innen mit

dem Ansatz sehr unterschiedlich waren. Während einige schon viel Erfahrung mit der Umsetzung partizipativ angelegter Projekte hatten, war dies für andere noch recht neu. Die partizipative Ausrichtung der Kooperation hat einen transnationalen Erfahrungsraum eröffnet, der zu Begegnungen und intensiven Diskussionen geführt hat. Durch die Zusammenarbeit der Mitarbeitenden und der Teilnehmenden der Partnerprogramme wurde in der europäischen Kooperation immer wieder die Möglichkeit des Austauschs über das eigene Tun in internationaler Perspektive gesucht. In der wissenschaftlichen Zusammenarbeit wurden die unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen der Beteiligten systematisch aufgegriffen und aufbereitet. Dies hat die Arbeit und Forschung in R/EQUAL maßgeblich bereichert.

An der Erstellung der Materialien in R/EQUAL beteiligt waren (in alphabetischer Reihenfolge):

Narin Mohamad Ali, Ziad Alloush, Maher Arshinak, Amr Atay, Abdullah Bakkar, Ahmed Sükrü Bal, Anki Bengtsson, Helén Bodström, Lobsang Buchung, Ahmed Dabol Alsoos, Esther Dam, Youssef Dershewi, Ariane Elshof, Gertrude Etbon, Petr Frantik, Sherwan Ilias, Midya Issa, Annika Käck, Katja Kansteiner, Nicolas Kieffer, Roswitha Klepser, Gertraud Kremsner, Semra Krieg, Arife Koç, Bekir Kocak, Tove Linné, Susanna Malm, Larissa Mickwitz, Khadije Obeid, Tina Obermayr, Camilla Pellech, Michelle Proyer, Shukran Salman, Shyraz Shahoud, Jelena Stanišić, Doha Tahlawi, Henrike Terhart, Sirmola Touro, Davood Zeinlou.



## 5. Literaturverzeichnis

- Budde, J. (2017). Heterogenität: Entstehung, Begriff, Abgrenzung. In: Bohl, T., Budde, J. & Rieger-Ladich, M. (Hrsg.): Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (utb), 13-26.
- Cornwall, A. & Jewkes, R. (1995). What is participatory research? In: Social science & medicine, Vol. 41, No. 12, 1667-1676.
- Curriculum for the compulsory school, preschool class and school-age educare (2011, revised 2018). Stockholm: Skolverket
- Eder, F., Breit, S., Schreiner, C., Krainer, K., Seel, A. & Spiel, C. (2019). Entwicklungsfelder im österreichischen Bildungssystem: Ergebnisse und Konsequenzen aus dem Analyseband des Nationalen Bildungsberichts 2018. In: Breit, S., Eder, F., Krainer, K., Schreiner, C., Seel, A. & Spiel, C. (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018. Fokussierte Analysen und Zukunftsperspektiven für das Bildungswesen. BAND 2. Graz: Leykam, 519-542. Online: [https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXVI/III/III\\_00268/imf-name\\_742319.pdf](https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXVI/III/III_00268/imf-name_742319.pdf) (letzter Zugriff: 25.02.2021).
- Ellis, B. H., Kia-Keating, M., Yusuf, S. A., Lincoln, A. & Nur, A. (2007). Ethical research in refugee communities and the use of community participatory methods. Transcultural psychiatry, Vol. 44, No. 3, 459-481.
- EU directives 2000/43/EC, 2000/78/EC, 2006/54/EC, 2004/113/EC, directive proposal COM, 2008/462. Online: <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:32000L0043:en:HTML>  
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=celex%3A32000L0078>  
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A32006L0054>  
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=celex:32004L0113>  
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/en/TXT/?uri=CELEX%3A52008PC0426> (letzter Zugriff: 25.02.2021).
- Hartung, S., Wihofszky, P. & Wright, M. T. (2020). Partizipative Forschung – ein Forschungsansatz für Gesundheit und seine Methoden. In: Hartung, S., Wihofszky, P. & Wright, M. T. (Hrsg.): Partizipative Forschung. Ein Forschungsansatz für Gesundheit und seine Methoden. Wiesbaden: Springer VS, 1-20.
- Heinemann, A. M. B. & Mecheril, P. (2018). (Schulische) Bildung, normative Referenzen und reflexive Professionalität. In: Dirim, I. & Mecheril, P. (Hrsg.): Heterogenität, Sprache(n), Bildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (utb.), 247-271.
- Mayring, P. (2015). Einführung in die Qualitative Sozialforschung. Weinheim: Beltz, 5. Auflage.
- Nind, M. & Vinha, H. (2014). Doing research inclusively: bridges to multiple possibilities in inclusive research. British Journal of Learning Disabilities, Vol. 42, No. 2, 102-109.
- Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD) (2010). Educating teachers for Diversity: Meeting the Challenge. Paris: OECD Publishing.
- Proyer, M., Pellech, C., Kreamsner, G., Atay, A., Alloush, Z., Dershowi, Y., Shahoud, S., Tahlawi, D., Deiß, H., Kieffer, N., Stanišić, J., Terhart, H., Frantik, P., Krieg, S., Elshof, A., Bakkar, A., Kansteiner, K., Klepser, R., Dam, E., Malm, S., Bodström, H. & Obeid, K. (2019). Intellectual Output 1. Online: [https://blog.hf.uni-koeln.de/immigrated-and-refugee-teachers-requal/files/2019/09/Transnational-Frame-work\\_REQUAL-March-2019.pdf](https://blog.hf.uni-koeln.de/immigrated-and-refugee-teachers-requal/files/2019/09/Transnational-Frame-work_REQUAL-March-2019.pdf) (letzter Zugriff: 27.03.2021).
- Von Unger, H. (2014). Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer VS.